

Deutsches Soldatenlied.



König Wilhelm sah ganz heiter
Da in Ems, da er gar nicht weiter
An die Hände dieser Welt.
Friedlich, wie er war geblieben,
Front er seinen Kränzenbrütern
Als ein König und ein Held.

Da trat in sein Kabinett
Eines Morgens Benedetti,
Den geschickten Napoleon.
Der fing zornig an zu tollern,
Wollt ein Feind von Hohenzollern
Sollt auf Spaniens Königsstern.

Wilhelm sagte: „Benedetti,
Sie eifersüchtig unnötig,
Brauchen Sie man nur Verhandlung!
Vor mir mögen die Spanier
Sich nach Lust 'nem König holen,
Mein' halb aus dem Pfefferland!“

Der Gesandte, so beschiden,
War noch lange nicht zufrieden,
Wollt er's nicht begreifen kann;
Und er schwächelt, und er fängt an,
Um den König und Hohenzollern,
Wollt es gerne schriftlich ha'n.

Da steht unser Wilhelm Regent,
Sich das königliche Gewand
Mit den königlichen Augen an;
Sagte gar nichts weiter, sondern
Wendete sich, so daß bewundern
Jener seinen Rücken kann.

Als Napoleon das vernommen,
Lief er gleich die „Eisernen“ kommen,
Die vordem sein Onkel trug.
Diese zog der Bonaparte
Grausam an, und auch der sort
Lulu nach den seinen trug.

So in großer Kriegesdrangung
Rufen sie in stolzer Brühung:
„Auf, Franzosen! Nehmen Rhein!“
Und die Kaiserin Eugenie
Ist besonders noch diejenige,
Die ins Feuer bläst hinein.

Viele tausend rote Hosen
Start nun treten die Franzosen
Eiligt untern Chassepot,
Blasen in die Kriegstrompete
Und dem Herr zu la töte
Brüllt der wilde Turco.

Der Japhur, der Suave,
Der Spott und jeder Brade
Von der grande nation,
An zweihundert Mitrailleur
Sind mit der Arme gewesen,
Ohne sonstiges Kanon.

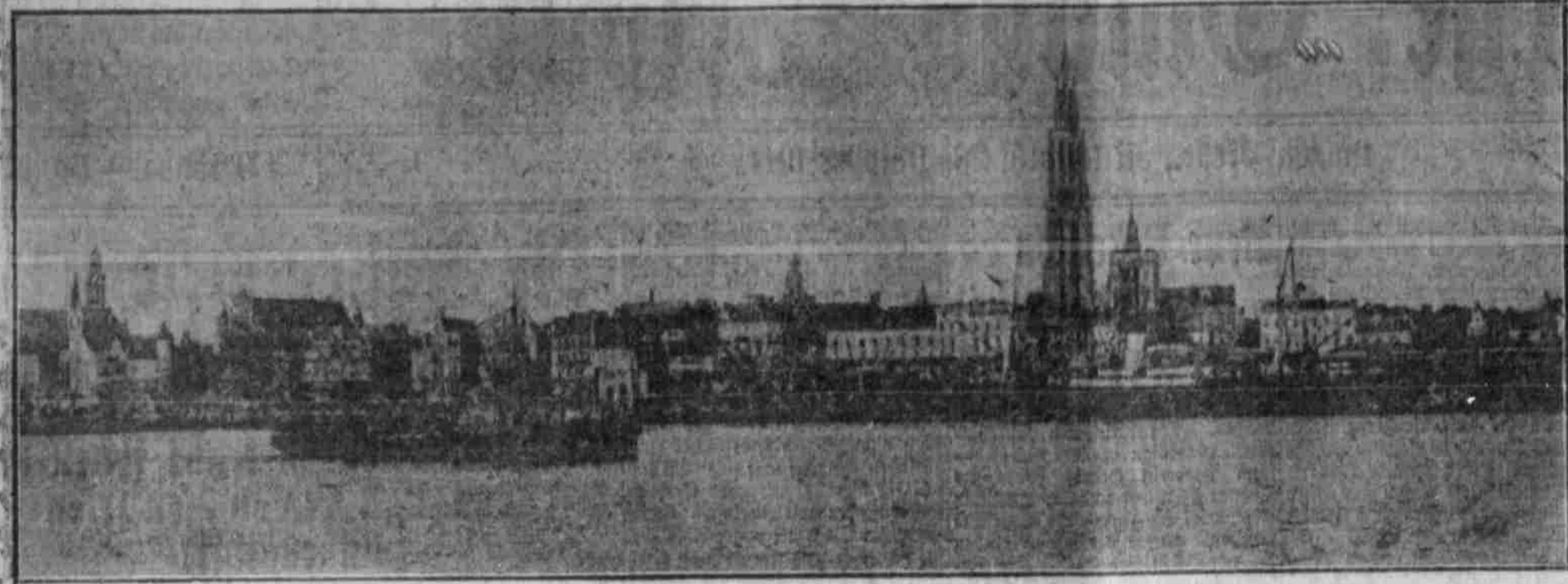
Deutschland lauscht mit Erlaunen,
Auf die wälschen Kriegspfeifen,
Sollt die fällt, doch nicht im Saal,
Sollt, mit Häufen, mit Millionen,
Tügel es auf die Kujonen,
Auf das ganze Lumpenpad.

Wilhelm spricht mit Moltk' und Moone,
Und spricht dann zu seinem Sohne:
„Frei, geh hin und haue ihm!“
Frei, ohne lang zu feiern,
Nimmst sich Preußen, Schwaben, Bayern,
Geht nach Wetz und — haue ihm.

Haut ihn, daß die Lappen fliegen,
Daß sie all' die Kränze kriegen
In das klappernde Gebein,
Daß sie, ohne zu verschnaufen,
Bis Paris und weiter laufen,
Und wir ziehen hinterdrein.

Unser Kronprinz, der heißt Fritz,
Und er fährt gleich einem Blitze
Unter die Franzosenbrut,
Und, ob wir sie gut gefangen,
Weihenburg und Wetz kann sagen:
Denn wir schrieben dort mit Blut.

Ein Hüftler von Dreinachtzig
Hat dies neue Liech erdacht sich
Nach der alten Melodie,
Drum ihr frischen Klauen Jungen
Lustig darauf losgefungen,
Denn wir waren auch dabei.



Panorama von Antwerpen.

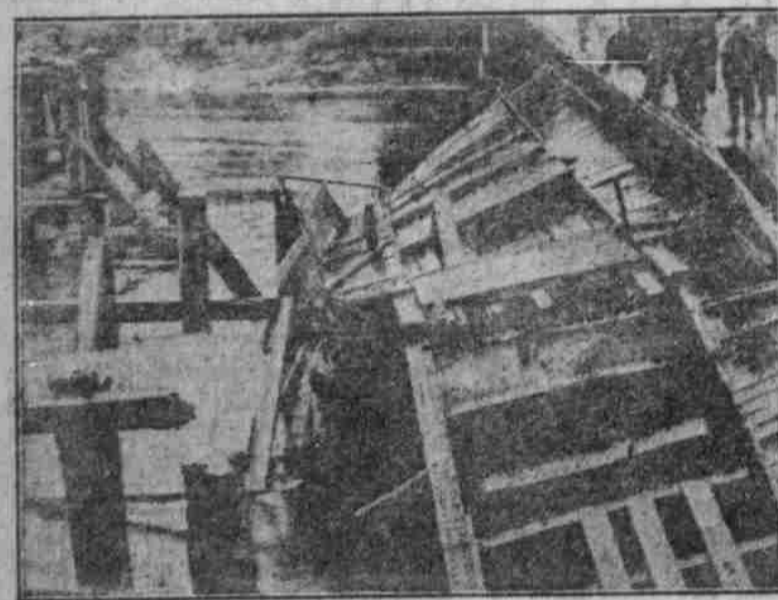


„Mar-Wab“ - German.



Kriegsgefangene Franzosen im Sennelager 1914

Kriegsgefangene Franzosen im Sennelager.

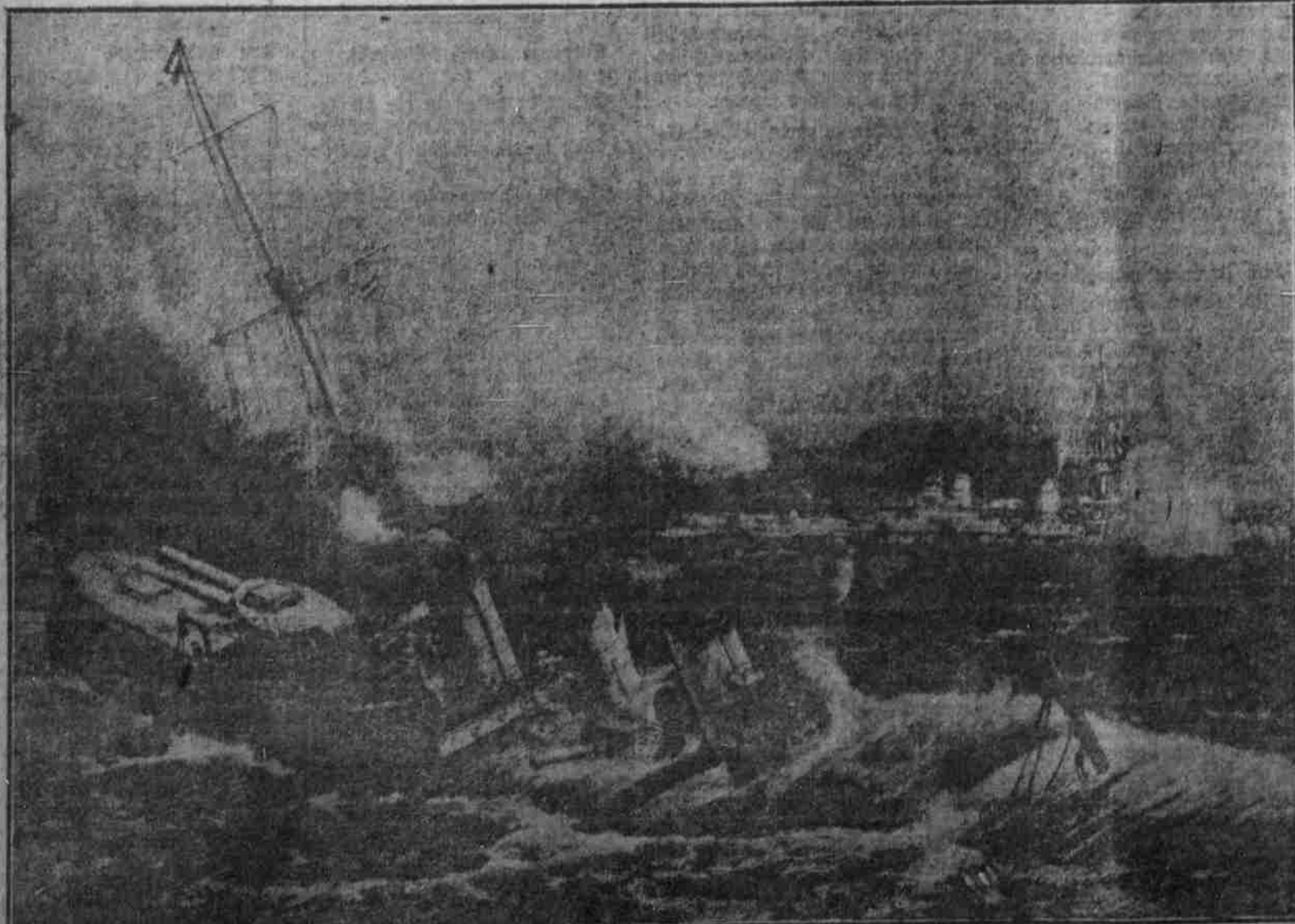


Eine zerstörte Brücke nahe Gent.

G. v. Hornes Film Co.



Prinz Gisel an der Spitze seiner Truppen.



Nach heftigem Kampf, welchen der kleine deutsche Kreuzer „Genta“ mit der gesamten aus 16 Schlachtschiffen und Kreuzern bestehenden französischen Flotte aufnahm, wobei mehrere feindliche Schiffe kampfunfähig wurden, wird er zum Sinken gebracht und geht mit wehender Flagge an der monargnetischen Küste unter.

Die „tapferen“ Briten.



Gefangene schottische Hochländer auf deutschem Boden.